

[kunstwerk]

**krastal**

45. Internationales Symposium Krastal

**2012**

k/haus Salon

**alien productions**

SOUNDsculpture

**bedrock**

**Leuchtkäfer**

**Joachim Hoffmann**

## Werden Sie Fördermitglied

Die Fördermitgliedschaft ist eine besondere Form der Teilnahme an unserem Kunstprojekt. Mit der Einzahlung von **Euro 75,00** direkt auf das Konto des [kunstwerk] krastal, Bankverbindung Raiffeisenbank 39381 Konto: 202 325, werden Sie Fördermitglied. Bitte teilen Sie uns dabei unbedingt ihren Namen und Ihre Adresse mit! Sie erhalten die Symposiumsdokumentationen der letzten drei Jahre, Kataloge und DVD's. Ihre Fördermitgliedschaft verlängern Sie mit der jährlichen Einzahlung von **Euro 75,00** automatisch. Sie erhalten jedes Jahr alle Dokumentationen und Einladungen zu den Veranstaltungen und genießen weitere Vorzüge. Mit ihrer Fördermitgliedschaft sind sie Teil eines einzigartigen Kulturprojektes in Kärnten.

### Sonderaktion: Fördermitglied bis 2.4.2013

Fördermitglieder des Vereines [kunstwerk] krastal erhalten bis zum 2.4.2013 eine Arbeit - die in der Internetgalerie des Vereines publiziert ist - **um 30% ermäßigt**.

Suchen Sie sich eine Arbeit auf der Seite des [kunstwerk] krastal aus. Die dort angegebenen Preise reduzieren sich für Sie um 30 %. Die Aktion gilt nur in Verbindung mit einer Fördermitgliedschaft bis 2. 4. 2013.

<http://www.krastal.com/galerie.php>

### Bestellung von Katalogen und DVDs

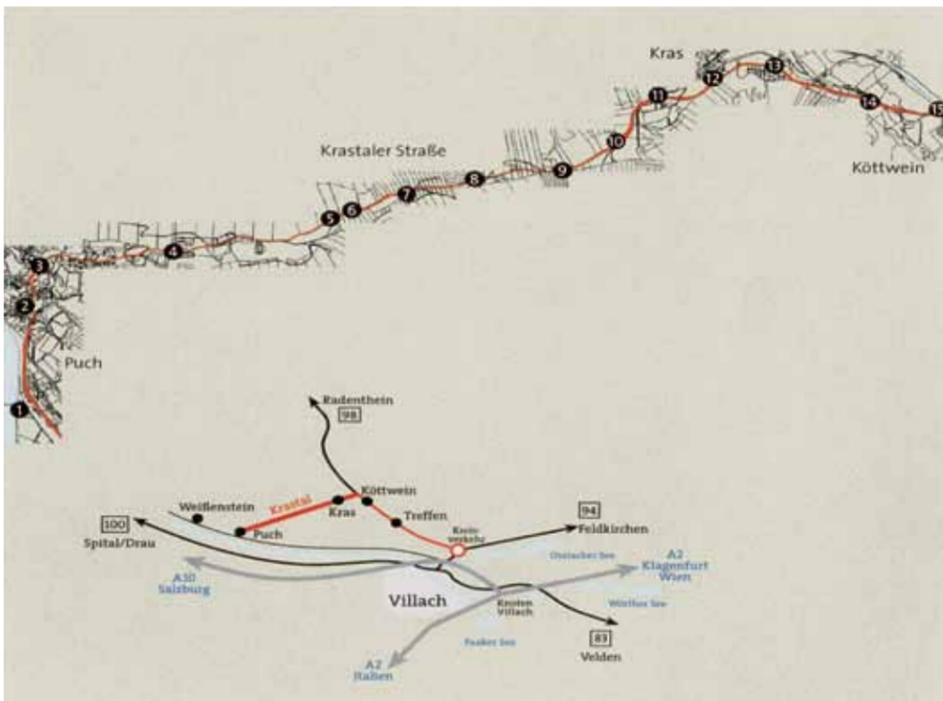
Die Symposiumskataloge, Zeitschriften, Audio- und Video DVDs können für Euro 15,00 bezogen werden. Bitte geben Sie bei der Einzahlung auf das Konto des [kunstwerk] krastal, Raiffeisenbank 39381 Konto: 202325 den Betreff "Katalog 2012" an! Sie können auch frühere Symposiumskataloge und DVDs bestellen.

#### Bankverbindung:

Kunstwerk Krastal, Raiffeisenbank 39381 Konto: 202325

#### Adresse:

Kunstwerk Krastal  
Krastaler Str. 24  
A- 9541 Einöde / Villach, Austria  
mail an: sibylle.vonhalem(at)gmail.com



Dank an alle, die uns gefördert und mitgearbeitet haben und uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind!



## Inhaltsverzeichnis

### a) k/haus salon

Eröffnung Do 07. 06. 2012 19:00

vom 8. bis 24. Juni 2012

Ulrich Plieschnig, Meina Schellander, Wolfgang Wohlfahrt  
Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Dokumentation 2011 und Präsentation des  
Jahresprogramms 2012

### b) alien productions

Vernissage Sa 09. 06. 2012 17:00

EBOARDMUSEUM Klagenfurt, radio agora live

Sa 23. 06. 2012 18:00

Finissage Live Performance

Sa 30. 06. 2012 17:00

Ö1 KUNSTRADIO-RADIOKUNST Sendetermin

Mo 02. 07. 2012 23:03

Krastal-Projekt: artists in residence Martin Breindl,  
Norbert Math, Andrea Sodomka

### c) SOUNDsculpture

Ausstellung in der Galerie und im Klanggarten des  
pankratiumgmünd

Vernissage Uraufführung: SOUNDsculpture:

Sa 16. 06. 2012 19:00

Ausstellungsdauer: 17. 06. 2012 bis 30. 10. 2012

Max Bühlmann, Ursula Beiler, Lisa-Sophie Baptist, James  
Clay, Herbert Golser, Helmut Küblböck, Erika Inger,  
Christoph Pöcksteiner, Thomas Sterna, Wolfgang Wohlfahrt

### d) bedrock

45. Internationales Bildhauersymposion

im Steinbruch Lauster und im Bildhauerhaus Krastal

Mo 16. 07. 2012 bis Sa 04. 08. 2012

Abschlussfest

Sa 04. 08. 2012 18:00

Sibylle von Halem, Andres Klimbacher,  
Helmut Machhammer, Jure Markota, Ulrich Plieschnig,  
Attila Rath Geber, Thomas Reifferscheid, Susanne Tunn

### e) Leuchtkäfer

textinsekten

zum 30. Todestag von OTTO EDER

Aufführung

Do 09. 08. 2012 20:00 im Bildhauerhaus

texte GERT JONKE

komposition ULI SCHERER

text WOLFRAM BERGER

reeds WOLFGANG PUSCHNIG

### f) Joachim Hoffmann

Krastal-Personale

Vernissage

Fr 17. 08. 2012 18:30

Ausstellungsdauer 18. 08. 2012 bis 09. 09. 2012

Öffnungszeiten Do bis So 14:00 - 19:00

Galerie im Bildhauerhaus

45. Internationales Bildhauersymposion  
im Steinbruch Lauster und Bildhauerhaus  
Mo 16. 07. 2012 - Sa 04. 08. 2012

# bedrock

**Sibylle von Halem (A)**  
**Andres Klimbacher (A)**  
**Helmut Machhammer (A)**  
**Jure Markota (SLO)**  
**Ulrich Plieschnig (A)**  
**Attila Rath Geber (H/F)**  
**Thomas Reifferscheid (D)**  
**Susanne Tunn (D)**

"Bedrock" bezeichnet das Grundgestein, den gewachsenen Fels, den Stein in situ.

Auch: den Ursprung, das Fundament, den Boden der Tatsachen und das, was schlussendlich unter der Oberfläche liegt.

Unser einmaliges Arbeitsgelände im Krastaler Steinbruch ist nicht nur die physische Basis unserer Tätigkeiten als Künstlerverein, sondern auch ganz konkret der Ort, wo der Stein aus der Landschaft kommt, an der Oberfläche vom Gletscher geschliffen, die darunter liegenden Schichten haben noch kein Tageslicht gesehen.

Hier mit Stein zu arbeiten ist etwas ganz anderes, als sich einen anonymen, auf Maß geschnittenen Block ins Atelier liefern zu lassen, hier ist der Stein nicht nur Material, sondern auch Kontext, und schafft schon von sich aus eine (Rück-)Besinnung auf die Ursprünge der Kunst, die ältesten Zeugnisse unserer vielfältigen Kulturen.

Diese „Materialsphäre“ steht in einem spannungsgeladenen Verhältnis zur zeitgenössischen Kunstproduktion. Stein ist als Medium ständig neuer gesellschaftlicher Kontexte und Fokus für mittlerweile als normativ geltende pausenlose Umwälzungen sämtlicher, damit auch künstlerischer Lebensbereiche, ein nicht nur aufgrund des Gewichtes denkbar sprödes Material.

Dieser Kluft widmete sich eine ausgewählte Gruppe internationaler KünstlerInnen in dem dreiwöchigen Symposium "bedrock" 2012. Unerwartete und damit innovative Impulse entstanden aus der intensiven Auseinandersetzung und Begegnung der KünstlerInnen.

Der Symposiumsgedanke bezeichnet in diesem Sinne nicht lediglich das "Gelage" oder Gastmahl, sondern das Potential in einem gemeinsamen "think-tank" erfrischende, moderne Fragestellungen zu entwickeln. *(Sibylle von Halem)*

"Bedrock" is the lowest geological layer of rock, the naturally grown stone in situ. It also refers to the source, the foundation, the base-plane of reality, and what is ultimately beneath the surface.

The unique working situation in the Krastal Quarry is not only the physical base for our activities as an association of artists, but is in fact the place where the stone is extracted from the landscape, as raw material in the most basic sense.

To work with stone in this place is a very different experience from the encounter with an anonymous, cut block of material delivered to a studio. Here, the stone is more than just "material", it is also the context, and in itself forces us to reflect back to the origins of art and the oldest testimonies of our various cultures.

This "material sphere" of perception stands in contrast to most contemporary art production. Stone is an imaginably tough material, not only physically but also as a medium for expression of constantly changing social contexts, of the unstoppable transformation of every sphere of human life, which has begun to be seen as normal.

This rift between contemporary art practice and ancient material was explored by an international group of artists, during the three weeks of the "bedrock" symposium in 2012. The concentrated focus on the material, and the challenge of encounter with the other artists, creates unexpected and innovative impulses in the resulting work.

The idea of the symposium is thus not only the 'drinking party' or 'banquet' known from antiquity, but represents the opportunity to develop refreshingly modern avenues of en-qury within a communal "think-tank". *(Sibylle von Halem)*

Leitung: Sibylle von Halem, Helmut Machhammer, Ulrich Plieschnig

Ausstellungseröffnung und Abschlussfest:  
Samstag 04. August, 18 Uhr, im Gelände des Bildhauerhauses.

Begrüßung: Bgm. Karl Wuggenig  
Präsentation der Werke der KünstlerInnen

**Musik: Duo Masis: Karen Asatrian & Anna Hakobyan**

Eine Begleitausstellung mit Werken der Teilnehmer wurde während des Symposions im Bildhauerhaus gezeigt.

[kunstwerk] krastal      www.krastal.com  
Kontakt: <sibylle.vonhalem@gmail.com> Mobil: +43 (0)699 81431621  
Helmut Machhammer Mobil +43 (0)699 1130 1449



Das Bildhauersymposium im Krastal ist seit 45 Jahren ein Ort der Begegnung und der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem heimischen Krastaler Marmor. Die Suche nach dem Steinblock, das Verarbeiten des Marmors vor Ort im Steinbruch, das Finden der Form, das Erlangen der Inspiration erfolgen in einem intensiven, kreativen und für kurze Zeit zusammengeschlossenen Kollektiv.

Das diesjährige Thema des Symposiums lautete „bedrock“ - das Grundgestein. Der Stein, der vor Ort im Berg gewachsene und durch die Jahrhunderte geformte Fels. Die besondere kristalline Struktur des Krastaler Marmors, die Einschlüsse im Stein, die tektonischen Entstehungsspuren, das Entstehen und Werden von Struktur, dies alles floss in die Arbeitsprozesse der KünstlerInnen ein, wurde sichtbar und manifestierte sich in ihren künstlerischen Werken. Der Stein als Ursprungsmaterial der künstlerischen Auseinandersetzung wurde dabei ebenso thematisiert wie eine den Stein herausfordernde Formen- und Materialsprache.

In der zeitgenössischen Kunst wurde die Skulptur in eine Vielzahl an Formen und Ausformungen aufgelöst. Diese dialektische Auseinandersetzung mit der Form und dem Material wird im Krastal nachhaltig weitergeführt. Das Aufbrechen der Struktur, das Auflösen des Marmorsteins oder das Erfassen der inneren Form wurden von den TeilnehmerInnen individuell gelöst und in Stein geformt. Das prozessorientierte Schaffen vor Ort wird durch das gemeinsame Arbeiten und das gemeinsame Leben während des Symposiums verstärkt.

Evelyn Pototschnig

For 45 years now, the sculpture symposium at Krastal has been a place for encounters and for engaging with the local Krastal marble. Searching for a block of stone, working with it in situ in the quarry, finding a form, attaining inspiration - all this is experienced within an intensively creative situation, in a collective which is formed for a short time only.

The theme of this year's symposium was "bedrock" - the stone which has grown on site in the mountain, over the centuries. The unique crystalline structure of the Krastal marble, inclusions within the stone, traces of its tectonic formation, the origins of its texture; all of this flows into the artists' working processes, becomes visibly manifest in their artworks. The stone itself as the basic substance of artistic dialogue became as much part of the "theme" as any language of form or materiality with which it was challenged.

In contemporary art, 'sculpture' has been dissolved into a multiplicity of possible forms and processes. The Krastal Symposium represents a continued and sustainable dialectic discourse with form and material. The tasks of breaking open a closed texture, disrupting the block of marble, or engaging with an interior form were solved individually by the participating artists, and are visible in their work. Living and working together during the symposium strengthens and supports the creative decisionmaking within each artist's working processes.

Evelyn Pototschnig

## Symposium "bedrock", 16. Juli - 04. August 2012

Das 45. Internationale Steinbildhauersymposium im Krastal, unter dem Titel "bedrock" (= "Grundgestein") fand heuer wie üblich ausschließlich im Krastal statt - gearbeitet wurde im Steinbruch der Firma Lauster, wo ein reger Besucherstrom die folgenden KünstlerInnen bei der Arbeit besuchte:

<b>Sibylle von Halem, (A)</b>	<b>„touch the ground“</b>
<b>Andres Klimbacher, (A)</b>	<b>„Explosion“</b>
<b>Helmut Machhammer, (A)</b>	<b>„aus einem bedrock“</b>
<b>Jure Markota, (SLO)</b>	<b>„considering space“</b>
<b>Ulrich Plieschnig, (A)</b>	<b>ohne Titel („Pisa Studie“)</b>
<b>Attila Rath Geber, (H/F)</b>	<b>ohne Titel</b>
<b>Thomas Reifferscheid, (D)</b>	<b>„Balance“</b>
<b>Susanne Tunn, (D)</b>	<b>„moon bed“</b>

Während der Arbeitsvorgänge wurde ein Fernsehbericht für "Kärnten heute" gedreht und ausgestrahlt, der zahlreiche Besucher zum Abschlussfest am 04. Juli animierte. Es kamen etwa 200 Besucher.

Das jährliche "Gastmahl" fand am 27. Juli statt. Unterstützer, Sponsoren und Freunde des Symposiums des Kunstwerk Krastal nahmen daran teil. Zahlreiche Gäste besuchten die KünstlerInnen im Steinbruch und beteiligten sich an lebhaften Gesprächen und Aktionen der KünstlerInnen.

Die vielfältigen Arbeiten, die während des Symposiums entstanden, sind bis Sommer 2013 im Gelände des Bildhauerhauses Krastal zu sehen, bis auf das Werk "considering space" von Jure Markota, das innerhalb der ersten Woche nach Abschluss des Symposiums einen privaten Käufer fand.

### IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Sibylle von Halem, Wolfgang Wohlfahrt  
Organisation: Sibylle von Halem, Helmut Machhammer, Ulrich Plieschnig  
Texte: Evelyn Pototschnig, Sibylle von Halem, Herbert Hrachovec und die TeilnehmerInnen  
Übersetzungen: Sibylle von Halem  
Fotografie: Pamina Klimbacher, Gerit Loeschnig, Meina Schellander und die TeilnehmerInnen  
Grafik: Wolfgang Wohlfahrt  
Druck: Union Meran





Andres Klimbacher, Jure Markota und Helmut Machhammer bei der Kranarbeit, Foto: Pamina Klimbacher

Skulpturenplatz im Kunstwerk Krastal, August 2012, Foto: Meina Schellander



"touch the ground"

Krastaler Marmor, 40 x 85 x 165 cm

geboren in Deutschland, 1963.

Bis 1975 in USA & Pakistan, bis 2003 in Glasgow, GB, seit 2003 in Deutschland & Österreich.

1985 - 86 City of Birmingham Polytechnic, GB. M.A. Fine Art

1981 - 85 Glasgow School of Art, GB. B.A. Hons. Fine Art / Sculpture

Einzelausstellungen, Auswahl ab 2009:

2012 Galerie Vorspann / Galerija Vprega, Bad Eisenkappel, Österreich.

2011 „zwischen welten“, Kunstraum Ewigkeitsgasse, Wien  
„absences“, BV-Galerie, Klagenfurt

2010 „wo anders“, Galerie Gmünd, Österreich

2009 „Sibylle von Halem“, Kunstwerk Krastal, Österreich

Ausstellungsbeteiligungen & Projekte im öffentlichen Raum, seit 1985.

Auswahl ab 2009:

2012 Kunstverein Kärnten / Künstlerhaus Klagenfurt, mit Karl Vouk & Katharina Salawa

„Haus am Berg“, ArteVent - Skulptur in der Landschaft, Ötztal, Österreich

„sunlight to water 2“ Skulptur mit Photovoltaik & Licht, St. Veit a.d. Glan, Österreich

2011 „parc stones“, Slowacki-Park & im Architekturmuseum, Wrocław, Polen

„sunlight to water“ Skulptur mit Photovoltaik & Licht, St. Veit a.d. Glan, Österreich

2009 „HausFürDieWolken“ Skulptur für Radwegrunde, St. Ulrich, Österreich

Atelierstipendium des Landes Kärnten, Cité Internationale des Arts, Paris

Öffentliche Sammlungen:

Hualien City, Taiwan; Museum of Contemporary Art, Thessaloniki, Griechenland; Monagri Foundation, Zypern; Glasgow Gallery of Modern Art, GB; BBC Scotland, GB.

[www.sibyllevonhalem.eu](http://www.sibyllevonhalem.eu)



Sibylle von Halem „touch the ground“

In poetischer Formensprache erschafft Sibylle von Halem ihre Skulptur und setzt sie in direkten Bezug zum Titel des diesjährigen Symposiums „bedrock“. Der Ursprung des Materials, der Urstein, wird dem Organischen der Erdoberfläche gleichgesetzt. Aus dem Fundament der Erde entnommen, stellt er diese gleichsam dar.

Die aus dem Marmorblock herausgearbeitete Form lässt bewusst Interpretationsspielräume offen: ein Stück Erdoberfläche, von Grashalmen durchbrochen, ein Ausschnitt menschlicher Haut, von Haarspitzen durchstoßen, ein Bett aus Nadeln. Isoliert und ohne Kontext betrachtet erscheint das Objekt fremd und ohne jede Funktion. Eine Metamorphose des Erdmaterials. Dennoch berührt der subtile künstlerische Diskurs zwischen (Stein) Haut und Oberfläche. Ein zartes Gewebe, durchlässig und empfindsam, gleichsam tausendfach vergrößert unter einem Mikroskop, verzerrt die Wahrnehmung und lässt neue Deutungen zu. Diese überlässt sie den BetrachterInnen.

Die Gestalt des Objekts wird aus dem Material und seinem Bezug zur Umgebung entwickelt, interagiert mit Fragestellungen der Künstlerin. Immer wiederkehrendes Thema ihrer künstlerischen Arbeit sind Haut, Organisches, Oberfläche und deren Wahrnehmung. Wie die Haut dem menschlichen Körper als Oberfläche dient, so sind es Gesteinsformationen, welche die Oberfläche der Erde bilden. Die ein Teil der Erde sind - als Urstein aus ihr entnommen wurden, nun zu ihr zurück kehren, in den öffentlichen Außenraum. „Den Boden berühren“, wo der Marmorstein ursprünglich gewachsen ist und seinen Bezug zur Landschaft erfüllt. (Evelyn Pototschnig)

**Sibylle von Halem:** Der Ort nimmt Einfluss auf meine Arbeit. Hier an der Quelle zu sein, wo der Stein gewachsen ist und abgebrochen wurde, ist ein intensives Erlebnis.

Sibylle von Halem, "touch the ground" Krastaler Marmor 40 x 85 x 165 cm, Foto: Pamina Klimbacher



### Sibylle von Halem **"touch the ground"**

Sibylle von Halem's sculpture is made within a poetic language of form and set into direct reference to the title of this year's symposium: "bedrock". The origins of the material, the primal rock, is seen as equivalent to the organic elements of the earth's surface. Taken from the foundations of the earth, it subsequently acts as their representation.

The form worked from the block of marble deliberately leaves a wide latitude for interpretation: a piece of the earth's surface, pierced by blades of grass; a section of human skin, perforated by hair growing through it; a bed of needles. Viewed in isolation and without context, it seems to be an alien object, devoid of function. A metamorphosis of the earth as material. And yet, the subtle discourse between (stone-)skin and surface is engaging. A delicate tissue, permeable and sensitive, seemingly magnified a thousand-fold under a microscope, which distorts our perception and permits new interpretations. These, the artist leaves open to the viewer.

The form of the object is developed from the material and its relationship to its surroundings, interacting with lines of questioning posed by the artist. Skin, organic matter, surfaces and their perception are recurring themes in her work. Just as skin serves as an envelope for the human body, formations of stone make up the surface of the earth. They are a part of the earth - broken from it as primary rock, now returned to it, into public space.

"Touching the ground" in the spot where the marble originally grew, and now fulfils its relationship to the landscape. *(Evelyn Pototschnig)*

**Sibylle von Halem:** My work is influenced by a sense of 'place'. To be here, at the source, where the material was formed and then extracted, is an intense experience.

**„touch the ground“:** in the context of working within a quarry, this is what I feel we do. We make contact with the landscape, its properties and its mutability. If stone is a part of the body of the landscape, it is analogous to the bones, but in places where it is exposed on the surface, also its skin.

„bedrock“, the title of this year's Symposium, suggests touching the base, the ground level of things, to become aware of their inescapable reality.

This, however, remains as subjective as everything else: my reality will always diverge from yours.

The sculpture lies flat on the ground, an almost-natural piece of rock taken from its surroundings and exposed on the surface. A rock behaving like skin, through which hairs or plants can grow; a permeable membrane which absorbs impressions and allows dreams to escape.

As in the only half-accessible realm of dreams, portions of the real can split off, gaining independence - but may also be rejoined, becoming whole again while leaving its susceptibilities evident.



Sibylle von Halem, "touch the ground" Krastaler Marmor 40 x 85 x 165 cm, Foto: Pamina Klimbacher

**„touch the ground“** - den Boden berühren: im Kontext des Arbeitens im Steinbruch tun wir das, meine ich. Wir treten in Kontakt mit der Landschaft, ihren Eigenschaften und Wandlungen. Wenn der Stein ein Körperteil der Landschaft ist, entspricht er den Knochen, aber dort, wo er an der Oberfläche freiliegt, auch der Haut. „bedrock“ - „Grundgestein“, der Titel des diesjährigen Symposiums, deutet auf eine Berührung mit dem Boden der Tatsachen hin, um die Basis der Dinge zu erreichen und sich ihrer unausweichlichen Wirklichkeit bewusst zu werden. Dieser Vorgang ist und bleibt aber so subjektiv wie alles Andere auch: meine Wirklichkeit wird immer von deiner abweichen.

Die Skulptur liegt flach am Boden, ein beinahe-natürliches Stück Felsen, aus seiner Umgebung herausgerissen und an der Oberfläche exponiert. Ein Stein, der sich wie Haut verhält, durch die Haare oder Pflanzen wachsen könnten; eine durchlässige Membran, die Eindrücke aufnimmt und Träume hindurchlässt.

Wie im nur halb-zugänglichen Bereich der Träume, kann sich auch ein Teil der Wirklichkeit abspalten, Eigenständigkeit erlangen - könnte aber auch wieder angefügt werden, wieder ganz werden, während die Empfindlichkeiten ersichtlich bleiben.

Sibylle von Halem, Details "touch the ground" Krastaler Marmor, Foto: Pamina Klimbacher



„Explosion“  
Krastaler Marmor, 210 x 190 x 180 cm



1963 in Basel in der Schweiz geboren.  
1972 Wohnortwechsel nach Feldkirchen in Kärnten.  
1982 Abschluss an der HTL-Villach für Möbel- und Innenausbau.  
1984-1988 techn. Zeichner in Wien.  
Seit 1989 Atelier und Hauptwohnsitz in Miedling/ Liebenfels.  
1991 staatliche Anerkennung als Bildhauer vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst.  
Mitglied der Berufsvereinigung bildender Künstler sowie seit 2005 Mitglied des Kunstverein Kärnten (seit 2010 im Beirat des Kunstvereins).  
Organisator vieler Bildhauersymposien wie z. B. das Bildhauersymposium Maria Saal, Lockenhaus im Burgenland oder das Symposium im Skulpturenpark St. Veit/ Glan. Ebenso Teilnehmer an vielen Bildhauersymposien im In- und Ausland wie z. B. in Domica, Abano, Thyon, Berlin, Toledo etc.

Über 50 Einzel- bzw. Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland, so z.B.: Ökowerk Berlin, Montirone- Abano, Künstlerhaus Klagenfurt, Dachau Wasserturm, 4+4 in Kranj (Slo), Art-department Wien, Galerie Herzogburg St. Veit/Glan, Schloss Bistrice (Slo.), Amthof – Feldkirchen, Galerie Vorspann Eisenkappel, etc.

Arbeiten im öffentlichen Raum: u. A.:  
Brunnen am Schillerplatz Feldkirchen, Hauptplatzgestaltung Arriach, Aufbahrungshalle und Dorfbrunnen Afritz/See, Schispringerdenkmal Achomitz, Großskulpturen: Seniorenwohnheim Wolfsberg und Wernberg ... u.v.m.

[www.klimbacherandres.at](http://www.klimbacherandres.at)

## Andres Klimbacher „Explosion“

Andres Klimbacher setzt sich in seiner künstlerischen Arbeit mit der Materialität des Steins auseinander. Seine Skulptur „Explosion“ zeigt den flüchtigen Moment des Zerplatzens eines Luftballons. Der Augenblick, der, wenn es passiert, vom menschlichen Auge nicht wahrgenommen werden kann, da es nur den Bruchteil einer Sekunde bedarf. In seiner sensiblen Bearbeitungsweise öffnet er den Stein bis zur Durchsichtigkeit und löst die Struktur des harten und monumentalen Materials bis an die Grenze der Zerbrechlichkeit auf. Die scheinbare Durchsichtigkeit des Materials ist ein wesentlicher Aspekt in Klimbachers Schaffen. Der Dialog zwischen der gewachsenen Struktur des Marmors und dem bewussten künstlerischen Eingriff ist ein steter.

Er visualisiert in seiner Steinskulptur das Zerplatzen, das Zerbrechen einer feinen Hülle. Der dabei entstandene Kontrast zwischen dem harten kristallinen Material und der fein aufgelösten fragilen Struktur der Skulptur löst die Schwere des Marmorblocks völlig auf. Licht und Schatten verstärken den Eindruck der Immaterialität des Steins. Dennoch erscheinen die Steinhaut und der Kern in einem harmonischen Gleichgewicht. Die grob bearbeiteten Elemente der Skulptur, die Steinhaut des Ballons, die Rückenstütze der Skulptur und die Nadel, welche den Luftballon kurz zuvor berührt und zum Zerplatzen gebracht hat, bilden den Gegenpart zum fragilen Zentrum der Skulptur. Die diametralen Explosionsstrahlen verstärken die Konzentration auf das Innere, den Ausgangspunkt des Geschehens. Das Auge der BetrachterInnen kann sich der Aktion nicht entziehen und blickt auf das Innere der Skulptur, welches organisch anmutet, losgelöst von der festen Grundfläche. Es gleicht einer Momentaufnahme einer organisch veränderten Steinstruktur. (Evelyn Pototschnig)

**Andres Klimbacher:** Ich arbeitete dieses Mal frei nach dem Gefühl, ich habe mich an den Stein herangetastet und bin bis an die Grenzen gegangen.



One moment for eternity

The instant of something bursting, caught within stone. An internal force seems to drive the age-old material asunder. Vibrations are built up during the working process, which make the stone cry out, and define the moment just before dissolution.

Der Moment für die Ewigkeit

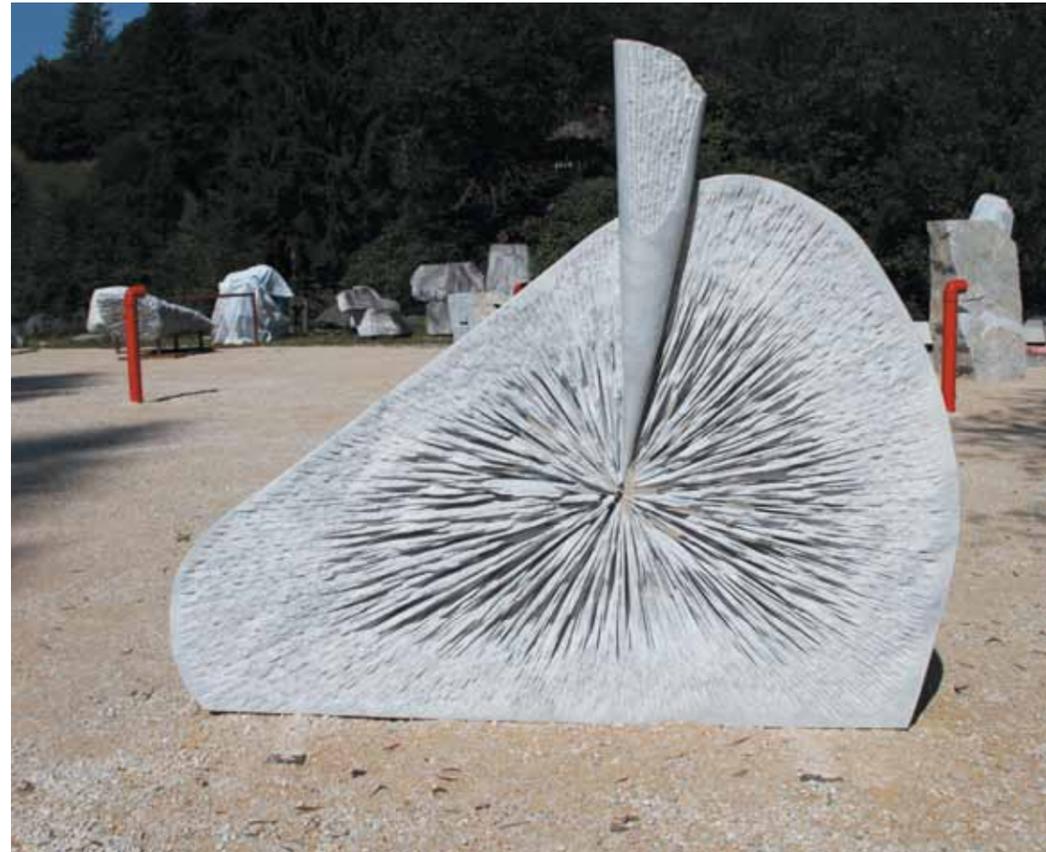
Der Augenblick des Zerplatzens, im Stein festgehalten. Die innere Kraft, die das uralte Material scheinbar auseinander treibt. Schwingungen die sich bei der Arbeit aufbauen, die den Stein schreien lassen, die den Moment vor dem Auflösen bestimmen.

#### Andres Klimbacher "Explosion"

In his work, Andres Klimbacher's deals with the materiality of stone. His sculpture titled "explosion" illustrates the fleeting moment in which a balloon bursts: the instant in which this event occurs, which cannot be perceived by the human eye, as it takes only a fraction of a second. In his sensitive handling he opens up the stone until it is rendered transparent, dissolving the structure of a hard and monumental material up to the limits its fragility will endure. The illusion of transparency is an important element in Klimbacher's work. He engages in a consistent dialogue between the naturally grown structure of marble, and his own conscious artistic intervention.

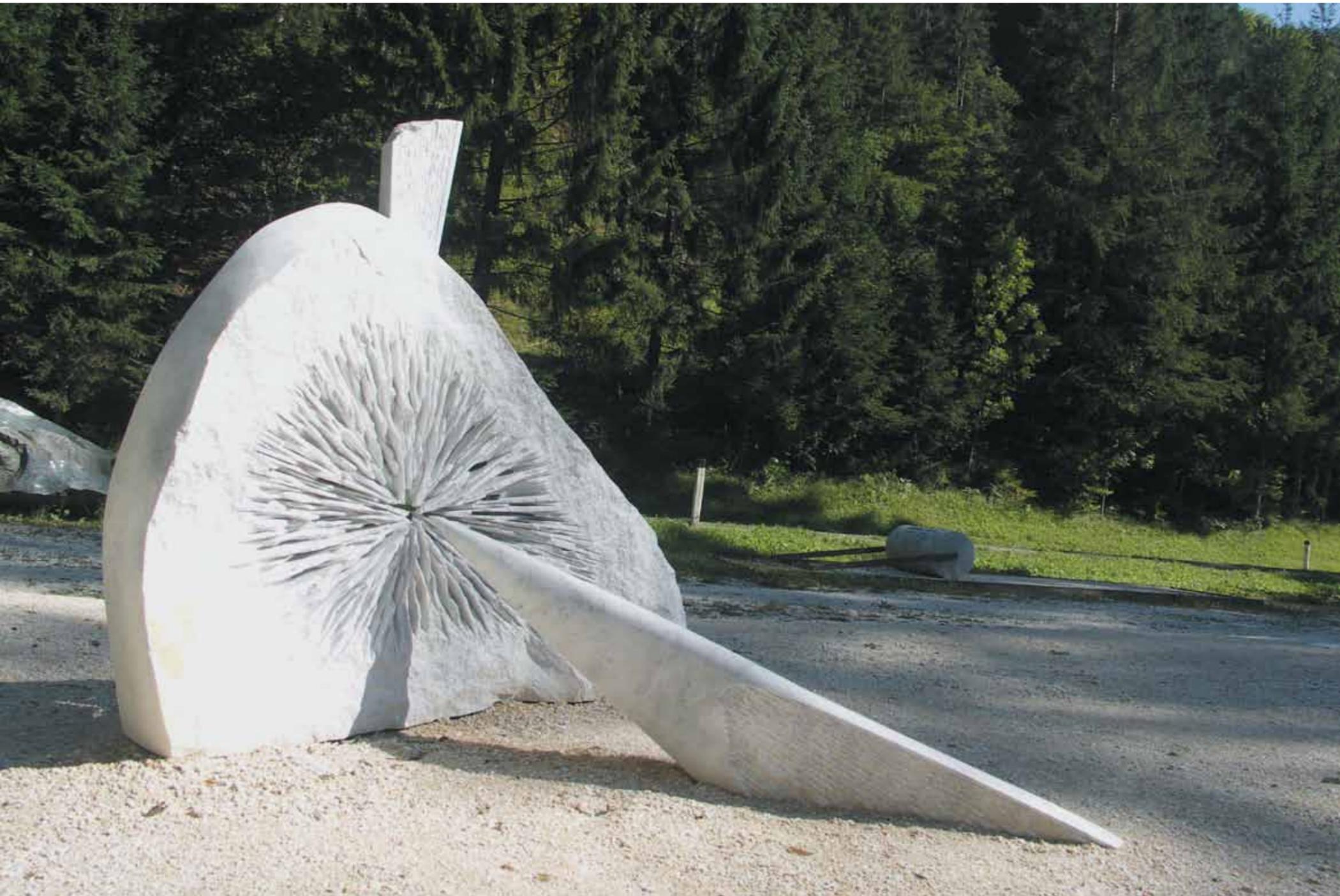
In this stone sculpture he visualises the bursting or rupturing of a fine membrane. In the contrast this creates between the hard, crystalline material and the fine dissolution of structure into fragility, the weight of the marble block is entirely abrogated. Light and shadow intensify the impression of the stone's immateriality. Nonetheless, the stone's skin and its core appear to rest in harmonious balance. The roughly-worked elements of the sculpture - the stone skin of the 'balloon', the 'needle' which has just touched and pierced it, and the sculpture's dorsal support - form a counterpart to the sculpture's fragile centre. Our concentration on the centre, the site of the event, is intensified by traces of the explosion radiating out from it. The viewer's eye cannot evade this action and is drawn to the interior of the sculpture, which seems to have grown organically, independent of its solid base. The impression is akin to a snapshot, of an organic transformation of structure in the stone. *(Evelyn Pototschnig)*

**Andres Klimbacher:** This time, I worked in a free and intuitive manner, approaching the stone by degrees, and taking the process to its limits.



Andres Klimbacher, "Explosion" Krastaler Marmor, Foto: Pamina Klimbacher

Andres Klimbacher, "Explosion" Krastaler Marmor, 210 x 190 x 180 cm, Foto: Pamina Klimbacher



"aus einem, bedrock"

Krastaler Marmor, 96 x 103 x 106 cm

geboren 1962 in Kalwang, Austria  
bis 1980 HTL Ortweinplatz, Graz bei Josef Pillhofer  
bis 1985 Akademie der bildenden Künste, Wien; bei Joannis Avramidis  
lebt und arbeitet in St Margarethen o. T. 4, 9100 Völkermarkt und im  
Krastal

#### Preise

1986 Theodor Körner Preis,  
1989 Preis der Wiener Handelskammer,  
2002 Förderungspreis des Landes Kärnten,

#### Einzelausstellungen:

2012, Versuche, über Spiegelung und Immaterialität, bv Galerie;  
Klagenfurt;  
Seminar für VW Coaching, Wolfsburg, Deutschland;

davor:

„aus einem, bedrock“, Bildhauerhaus Krastal, Kunstwerk Krastal,  
(Katalog)  
Krastal bei Villach, TV Film, 15 min; bayern alpha art. 7. Septem  
ber 2010, 21:00  
„Rien nest beau que le vrai...mms“, Künstlerhaus, (mit M. Mörth &  
G. Schatz) Kunstverein Kärnten, Klagenfurt  
Schloß Porcia, Spittal an der Drau  
Amthof, (mit R. Röhl) Feldkirchen  
„Motion“, Herzogburg (mit R. Benetik) St. Veit/Glan  
arbeiten kochen essen „kunst purzeln“, Schloß Mageregg,  
Klagenfurt  
Galerie Vorspann, Bad Eisenkappel  
Rittersaal, Millstatt  
„Hart wie Stein“ Europahaus Klagenfurt  
mehrmals Galerie Payer, Leoben  
Galerie Gruber Krems  
Stadtgalerie Gmünd, Gmünd  
Galerie Kärnten, Klagenfurt  
Skulptur auf der Freyung, Freyung Wien  
Bildungshaus Mariatrost, Graz  
Ecksaal Joanneum, Graz.



#### "aus einem, bedrock"

Bedrock - „Grundgestein“ - das Thema des Symposiums nehme ich als Ausgangspunkt für meine Arbeit, mache es an den Aussenflächen des Steins sichtbar. Den Stein habe ich so gewählt, dass er für mich ein „Grundstein“ ist: ein Würfel mit drei Aussenflächen, über die Jahrzehnte, Jahrhunderte lang Wasser geflossen ist, und darauf rotbraune Versinterungen hinterlassen hat. Die vierte Seite trägt Spuren eines Erdbebens, einen tektonischen Riss; und die beiden anderen Flächen sind Sägeflächen, durch die mein Steinstück erst aus dem Hauptstein herausgelöst wurde. Die Aussenproportionen gab mir die Natur vor, die Länge habe ich selbst bestimmt. So ist mein Ausgangspunkt frei gewählt und lenkte die nächsten Entscheidungen. In die Grundform habe ich meine Form so gestellt, dass die Aussenflächen die nächsten Proportionen bestimmen und die so resultierende Form wiederum die nächste ergibt. So entsteht eines aus dem anderen, und das aus dem anderen Entstehende hinterlässt immer im Ausgangsstück einen Leerraum als Arbeit, als gestaltetes Immaterialles - das wieder der Ausgangspunkt der nächsten Entwicklung ist. Analog zu verwandten Werken von mir habe ich dieser Arbeit den Titel „aus einem, bedrock“ gegeben.

**"aus einem, bedrock"**(out of the one, bedrock), the theme of this year's symposium, became the starting point for my work, and is visible on the exterior surfaces of the piece of stone.

I chose the stone to act as a "foundation" for my work: a cube, with three exterior faces over which water had run for centuries, for millennia, leaving reddish-brown sintered surfaces. The fourth side bears the marks of an earthquake, a tectonic fracture; and the remaining two sides are sawn faces, by which my piece of stone was finally released from the surrounding rock. Nature dictated the external proportions, the length was decided by myself. My starting point is thus freely chosen, and influenced the next set of decisions. Within the basic form, I have arranged my chosen shapes in such a way that the exterior faces determine the subsequent set of proportions, and the resulting form in turn gives rise to the next. Thus one form develops into another, and each new result leaves a void within the original solid form, giving shape to something "immaterial" - which becomes the starting point for the next development. The title is analogous to related works of mine: „aus einem, bedrock“ (out of the one).

Helmut Machhammer, Details, Krastaler Marmor, Foto: Pamina Klimbacher





Helmut Machhammer, "aus einem, bedrock" Krastaler Marmor 96 x 103 x 106 cm, Foto: Pamina Klimbacher

#### Helmut Machhammer „aus einem, bedrock“

Das „Innere des Steins“ ist Ausgangspunkt der künstlerischen Intervention von Helmut Machhammer; eine Figur aus einem Hohlraum zu formen die Intention seines künstlerischen Schaffens. Die Gestalt wird durch das Herausbohren der inneren Form gewonnen. Der rohe und geschlossene Eindruck des Kubus lässt auf den ersten Blick nicht erkennen, was sich im Inneren der Steinskulptur verbirgt. Die rauhen Außenflächen weisen eine rotbräunliche Farbe auf, sind Versinterungen des Ursteins und nehmen direkt Bezug zum Thema des Symposiums. Die Skulptur ist der „bedrock“, herausgebrochen aus dem Urstein, gebildet aus Naturbruchflächen. Durch den künstlerischen Prozess wird der Marmorkubus aufgebrochen, im Innersten geformt und in die ursprüngliche, geschlossene Kubusform zurückversetzt. Die Bruch- und Schnittflächen werden miteinander verklebt. Die Form ist konstruiert. Ein Negativraum formt die Figur. Eine Umkehrung der Figur in den Innenraum der Skulptur hat stattgefunden. Einsichtig durch kleine Öffnungen an jeder Außenseite der Marmorskulptur, durch die die BetrachterInnen blicken können, um den Innenraum zu erleben, den Leerraum wahrzunehmen. Dabei müssen sie ihren Standpunkt verändern, sich der Skulptur nähern, um Einblicke gewährt zu bekommen. In Helmut Machhammers Werk bezieht sich jede Skulptur aufeinander. Jeder Figur folgt eine Figur. In seiner Serie „purzeln“ umschlossen die Figuren den Raum in der Skulptur, hier ist der Hohlraum nun durch Flächen eingeschlossen und entfaltet sich im Inneren des Marmorblocks. Die Weiterentwicklung, in Formwerdung des Materials aus dem Hohlraum, ist bereits konzeptioniert und wird bei der nächsten Arbeit Form werden. (Evelyn Pototschnig)

**Helmut Machhammer:** Mir geht es in meiner künstlerischen Arbeit um das Erfassen des Innenraums einer Skulptur. Dies beschäftigt mich bereits seit den Anfängen meines künstlerischen Schaffens.

#### Helmut Machhammer "aus einem, bedrock" (out of the one, bedrock)

The "interior of the stone" is the starting point for Helmut Machhammer's interventions, to form a figure from a void the primary intention of his creative process. The form is arrived at by drilling-out an internal hollow. At first glance, the rough and closed appearance of the cube of stone does not clearly show what is concealed in the interior of the sculpture. Its coarse outer planes are coloured a reddish brown - these are sintered deposits on the primal rock, and are a direct reference to the theme of the symposium. The sculpture itself is "bedrock", broken from the mountain and composed of naturally riven planes.

In the process of working, the cube of marble is broken open, the interior is given form, and the parts are then reassembled into their original, closed cubic shape. The cut and fractured faces are glued back together, the form is constructed. The negative, hollow space creates the form of a figure. The figure has been inverted into the central space within the sculpture. It is visible only through small apertures on the marble's outside planes, which the viewers can peer through to experience the interior, to perceive the void. They must change their own physical position, must actively approach the sculpture, in order to gain these 'insights'.

In Helmut Machhammer's work, each sculpture is developed in reference to another. One figure grows out of the other. In his series "purzeln" ("tumbling"), the figures enclosed a space contained within them; here, the empty space is confined by planes and develops in the interior of the block of marble. The next step in its development, forming what was taken from the interior, already exists at a conceptual stage and will become manifest in the next piece of work. (Evelyn Pototschnig)

**Helmut Machhammer:** In my work I am most concerned with a comprehension of the interior space within a sculpture - this preoccupation has kept me company since the beginnings of my artistic development.



"considering space"

Krastaler Marmor, 110 x 240 x 240 cm

1985 geboren in Slovenj Gradec, Slowenien.

Nach der Matura Studium der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Ljubljana bei Dušan Tršar, Lujo Vodopivec, Jože Barši und Alen Ožbolt. Neben der Bildhauerei befasst sich Jure Markota mit Malerei, neuen Medien, Architektur, Fotografie und Kunsttheorie.

Ausstellungen, Symposien, Preise:

- 2005 Kunststipendium der Stadt Slovenj Gradec, SLO
- 2008 Ausstellung der Akademieauswahl, Stadtmuseum, Ljubljana  
Muhu, Estonia  
Bildhauersymposium St. Veit/Glan  
Anerkennungspreis der Akademie der bildenden Künste Ljubljana
- 2009 „Quoting contemporariness“, Universal Cube Spinnerei, Leipzig
- 2010 „Time is money“, Kleine Galerie, Koroška galerija likovnih umetnosti, Slovenj Gradec, SLO.  
„Play me I'm yours“, Pecs, Ungarn  
Moonraker, Vrsar, Kroatien

1. Preis im Architekturwettbewerb Kino Šiška (mit Žiga Rošar), Ljubljana

- 2011 „Geld - das unbekannte Wesen“, Kunstverein Kärnten/Klagenfurt, A  
„SolArt“, Symosion mit Solarenergie, St. Veit an der Glan, A.  
Start Point Slovenia, Miklova Hiša, SLO  
„Icons of a globalized world“, Alt gallery, Belgrad, Serbien

Jure Markota, Krastaler Marmor, Stahl, Arbeitsfoto



Jure Markota, Detail Krastaler Marmor, Stahl, Foto: Pamina Klimbacher



Die Skulptur ist ein Geschenk an die Natur, und soll sich in Wechselwirkung mit ihr entwickeln, sich innerhalb des Natürlichen verwandeln. Dieser Prozess findet in einer Art Observatorium der Transformationen statt, in dem das künstlich Geschaffene zu einem Naturzustand zurückgeführt wird.

*Sculpture is a gift to nature, and is meant to interact with it and to change within it. This process takes place in an observatory of transformation, where the man-made reverts back to a natural state.*

Jure Markota „**considering space**“

Jure Markotas künstlerische Interventionen werden determiniert von einem Konzept, einer Idee. Die Bearbeitung des Materials impliziert die Form. Gleichwohl erscheint die innere Struktur gewichtiger als die äußere Form. Immanent bedeutsam ist das Erfassen der inneren Struktur. Der kreative Prozess des Künstlers schöpft aus seiner Auseinandersetzung mit der Kunst, mit dem Begriff der Kunst und dessen Autonomie.

Die Skulptur „considering space“ definiert sich über seine innere Struktur und formt den Raum, den sie einnimmt. Die eisernen Rahmen wiederholen und verstärken diesen Prozess und bilden einen sich wiederholenden Bezugsrahmen, der ein Bewusstwerden des Raumes ermöglicht. Eine Erkenntnis des Raumes schafft. Der Raum wird präsentiert, er wird geformt und in Balance gehalten. Gleich einer Komposition eines leeren Raumes, eines freien Raumes, welcher die Skulptur umgibt, einschließt und freigibt. Der künstlerische Arbeitsprozess ist abgeschlossen. Die Steinskulptur aber lebt und atmet weiter. Durch die Aufstellung im Außenbereich reift die Patina und transformiert sich in ein Bett der Natur. Grassamen, Insekten und Blätter lagern sich ab und der gegenwärtig geformte Marmorstein, aus dem Erdreich entnommen, kehrt zurück zur Natur. Er verändert sich, reflektiert die Zeit in der er weilt und interagiert mit dem Raum. Er ist dabei einem immerwährenden Veränderungsprozess ausgesetzt. Gleichsam ein Sinnbild unseres gesellschaftlichen Wertesystems. *(Evelyn Pototschnig)*

**Jure Markota:** Ich arbeite an der Struktur der Dinge, die Form kann durch Werkzeuge kreierte werden, ich untersuche die Spuren im Material und führe sie fort.

Jure Markota „**considering space**“

Jure Markota's artistic interventions are determined by a concept, an idea. The work with materials gives rise to their form. At the same time, inner structure is more important than exterior form: the comprehension of interior structures is his essential concern. This artist's creative processes are drawn from his confrontation with art, with his notion of art, and its autonomy.

The sculpture entitled "considering space" is defined by its internal structure, and shapes the space it inhabits. Frames of steel replicate and reinforce this process and create a repeating framework of reference which facilitates spatial perception. An insight into spatial relations; space is presented, shaped and held in balance. A composition of voids, of free space which surrounds, encloses and liberates the sculpture.

The working process is complete. The stone sculpture, however, continues to live and breathe. Its siting outdoors will give rise to a maturing patina, transforming it into a bed for natural life. Grass seed, insects and leaves are deposited, and the present form of the marble, taken from the ground, will return to nature. It changes, reflecting the time it is contained in, and interacts with its space. It is exposed to a continual process of metamorphosis: an allegory of our social system of values. *(Evelyn Pototschnig)*

**Jure Markota:** I work with the structure of objects, their form can be created with tools, but I am examining traces within the material, and extend them.



Jure Markota, "considering space" Krastaler Marmor, Stahl 110 x 240 x 240 cm, Fotos: Pamina Klimbacher

ohne Titel (Pisa-Studie)  
Krastaler Marmor, 218 x 120 x 75 cm

geb.1959 in Klagenfurt, aufgewachsen in Gurk,  
lebt und arbeitet in Wien  
1979-80 Accademia di Belle Arti, Perugia; I  
1980-85 Akademie der Bildenden Künste, Wien  
1987 Förderungspreis der Kärntner Sparkasse  
1989 Förderungspreis der Kärntner Wirtschaft  
1989-91 New York-Aufenthalt  
1992-94 Paris-Stipendium  
1994-2003 längerfristige Arbeitsaufenthalte und Performances in  
Australien, Neuseeland, USA, Indonesien, Brasilien, Japan,  
Portugal und Südindien  
2007 Kunstförderpreis der Volksbank Kärnten  
1986-2006 intensive Zusammenarbeit mit der  
Galerie Carinthia, Klagenfurt

#### Einzelausstellungen (Auswahl):

2012 Kunstraum Bernsteiner, Wien  
2011 Galerie Freihausgasse, Villach  
2011, 2009 Galerie Hrobsky, Wien  
2010, 2008 Galerie Chelsea, Basel  
2008 Galerie Denkraum, Wien; Palais Liechtenstein, Feldkirch  
2007 Petit Palais, Wien  
2005 Art Frankfurt, one-man-show Galerie Carinthia  
1992 österreichisches Kulturinstitut Paris,  
1988 Galerie im Traklhaus, Salzburg

#### Gruppenausstellungen (Auswahl):

2010 Uferhallen Berlin  
2008 Werner Berg Museum, Bleiburg  
2004-2006 Art Karlsruhe,  
2005 KUNSTKöln

[www.plieschnig.at](http://www.plieschnig.at)



Ich nehme dem Stein einen Teil seiner Masse weg, gebe ihm dadurch eine neue Form, die wiederum durch die vorhergehende Konstellation bedingt ist. So entsteht ein demokratisches Wechselspiel von Geben und Nehmen, das auch eine politische Dimension hat. Die technische Komponente interessiert mich dabei weniger als das Reagieren-müssen auf das Verhalten des Steines auf meine Intervention hin. Ausgangspunkt ist immer die ursprüngliche Form des Steines, aber auch sein Wesen.

I deprive the stone of a portion of its mass, thereby giving it a new form, which in turn is determined by its previous configuration. This gives rise to a democratic exchange of giving and taking, which also has a political dimension. In this process, the technical component is not as interesting to me as the imperative to react to the way the stone behaves as a result of my interventions. The starting point is always the original form of the stone, but also its nature as an independent entity.



Ulrich Plieschnig, ohne Titel (Pisa-Studie) Krastaler Marmor 218 x 120 x 75 cm, Foto: Gerit Loeschnig



Ulrich Plieschnig, ohne Titel (Pisa-Studie) Krastaler Marmor, 218 x 120 x 75 cm, Foto: Gerit Loeschnig

#### Ulrich Plieschnig „ohne Titel (Pisa-Studie)“

Ulrich Plieschnig arbeitet erst seit kurzem mit dem Material Stein und weist in seiner künstlerischen Beschäftigung Parallelen zu seiner Malerei auf. Sind es in seinen abstrakten Bildern durch Farbschüttungen geformte Säulenformen, so handelt es sich hier um eine Säule aus Stein in dreidimensionaler Ausformung. Werden in seiner Malerei die Säulen komponiert, so bildet hier der Steinblock die Grundstruktur der Form. Aus ihm wird die Säule herausgehauen. Der Künstler lässt dabei die monumentale Grundform des Steinblocks bestehen. Das Säulenfragment ragt partiell aus dem Block heraus und bildet mit seiner polierten und fein geformten klaren Linie einen starken Kontrast zu dem massiv wirkenden und an drei der vier Marmorblockseiten beinahe unbearbeiteten Stein. Die Säule setzt sich im Steinblock fort, durchstößt ihn, führt diagonal durch den Marmorblock ohne sich abzubilden und ragt am unteren Blockende, leicht angedeutet, beinahe zitiert, als Säulenfragment aus dem Stein heraus. Der geschlossene Steinblock animiert die BetrachterInnen, nach dem Inneren des Steins zu suchen, nach dem Ursprünglichen, der inneren Struktur der Skulptur. Die Oberfläche der Säule, im Gegensatz zum Steinblock, ist fein poliert und der Maserung des Steins angepasst. Die Materialität spielt in der künstlerischen Auseinandersetzung eine große Rolle. Der Marmorblock ist im Laufe der Zeit langsam gewachsen und annähernd 200 Millionen Jahre alt. Die Natürlichkeit des Steins wird bewusst betont. Seine Flächen sind kaum bearbeitet und zeugen von der Spannung zwischen der Wucht des Steins, seiner Beständigkeit und der sensiblen Oberflächenbehandlung des Säulenelements. Die Ursprünglichkeit des Steins wird spürbar und die Archaik des Marmorblocks verdeutlicht. (Evelyn Pototschnig)

**Ulrich Plieschnig:** Gemeinsam im Kollektiv hier im Krastal zu arbeiten, stimuliert mich künstlerisch. Das miteinander über Kunst sprechen ist für mich sehr befruchtend, der Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit meinen KollegInnen ist mir sehr wichtig.

#### Ulrich Plieschnig "untitled (PISA-study)"

Ulrich Plieschnig started to work in stone only a short time ago, and his preoccupations in this work show parallels to his paintings. Where his painting is composed of abstract imagery, column-like forms made by pouring paint down a canvas, the column is now three-dimensionally modelled. Where the painted columns are individually composed, the block of stone itself is now the basic structure of the form; the column is hewn out of it. Its monumental elementary form is left intact by the artist. The column is a fragment partially emerging from the block, its clear lines finely shaped and polished in stark contrast to the greater mass of the marble block, which is left almost unworked on four of its sides. The column continues through the block of stone, piercing it, and travels diagonally through the block without being visible, then re-emerges at one bottom corner as a fragment of a column, a slight indication akin to a 'quote'. The closed overall shape of the block of stone invites the viewer to search for its unseen interior, for the primordial internal structure of the sculpture. The surface of the column, in contrast to the block, is finely polished and aligned with the grain of the stone. Materiality is an important aspect of the artist's concerns. The block of stone has grown slowly over the course of time, is nearly 200 million years old. Its naturalness is deliberately accented. Its faces are barely worked and give evidence to the tension between the sheer mass of the stone, its enduring nature, and the sensitive surface treatment of the column element. The stone's primordial and archaic qualities can be directly experienced. (Evelyn Pototschnig)

**Ulrich Plieschnig:** The collective working situation here at Krastal is creatively stimulating for me. To talk to each other about art is very fruitful, the exchange of opinions and experiences with my colleagues is very important to me.

# Attila Rath Geber

ohne Titel (work in progress)  
Krastaler Marmor, 120 x 240 x 105 cm

He was born in 1967 in Dunaújváros, Hungary and currently lives in France. After his studies in mathematics and visual arts, between 1990 and 1995, he was co-founder of an Academy of Arts in southern Hungary. Simultaneously he worked in the fields of graphics and sculpture and took part in a theatrical company that used contemporary methodology. Since 1995, he has dedicated his activity solely to the visual arts and predominantly to sculpture. Between 2001 and 2003, he frequently worked in Carrara, Italy.

He concentrates on various projects worldwide, frequently exhibits individually and takes part in collective exhibitions, international symposiums and artist residency programs.

Einzelausstellungen / solo shows:

- 2010 Budapest Gallery, Budapest, Hungary.
- 2009 Galerie du Tableau, Marseille, France.  
Institute of Contemporary Art, Dunaújváros, Hungary.
- 2008 Lajos utcai kiállítóterem, Budapest, Hungary.
- 2007 Galerie du Tableau, Marseille, France.
- 2005 « notes II » Institute of contemporary art, Dunaújváros, Hungary.  
"revü (revue)" Raiffeisen, Dunaújváros, Hungary.

[www.attilarathgeber.com](http://www.attilarathgeber.com)



## Attila Rath Geber, „ohne Titel“

Die Beziehung zwischen Skulptur und Raum ist ein immanentes Thema in Attila Rath Gebers künstlerischem Schaffen. Der Dialog zwischen Innen und Außen, zwischen Skulptur und Raum, zwischen Material und Umgebung bestimmt seine Formensprache. Material und Konzept sind die entscheidenden Faktoren in seinem künstlerischen Werk. Er ist bestrebt, das Konzept, die Idee, durch oder auch gegen das Material wirken zu lassen, wobei er mit der größtmöglichen Aufmerksamkeit für die Eigenschaften des Materials vorgeht. Die Form und ihr Bezug zum Raum sind der ursächliche Rahmen seiner künstlerischen Auseinandersetzung. Der Aufbau räumlichen Volumens und die Einbeziehung des Umraums sind dabei essentiell. Die monumentale Figur umschließt den Raum und öffnet sich diesem gleichzeitig. Ein Dialog der Gegensätze wird gebildet. Gestaltlose und definierte Formen treffen aufeinander, erneuern die Dialogform und bestimmen den Moment des Erscheinens zwischen Skulptur und Raum. Die Schaffung der Form ist für den Künstler ein meditativer Prozess. Die abstrakte Form konzentriert sich auf das Innere, den Hohlraum und seine Korrespondenz zu dem ihn umgebenden Raum. Die Oberfläche der Skulptur ist glatt poliert, verfügt über sinnliche Ausdruckskraft und zeigt die feinsinnige Auseinandersetzung mit dem Material Stein, den Bedingungen der Bildhauerei, der Suche nach einer Form. Die Selbstreflexion des künstlerischen Schaffensprozesses ist dabei Teil der Skulptur. (Evelyn Pototschnig)

**Attila Rath Geber:** Ich gehe bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeiten in der Bearbeitung des Steins, um die reine Idee über das Material hinaus zu erforschen.

## Attila Rath Geber "untitled"

The relationship between sculpture and space is a central theme in Attila Rath Geber's work. Dialogues between inside and outside, between sculpture and space, material and environment are the basis of his formal language. Material and concept are the primary determinants of his work. He strives to communicate the concept through or even against the material, with a maximum of concern for the properties of the medium. Form within space is the causal framework for his creative developments. The construction of spatial volumes in counter-relationship to their surroundings are essential in this process. A monumental solid encompasses space, and opens out into it at the same time, setting up a dialogue of opposites. Amorphous and defined form encounter one another, refreshing the nature of the dialogue and dictating the moment of its emergence on the interface between sculpture and space. The creation of form is a mediative process. The abstract form concentrates on the interior, the central void, and its correspondence to its spatial environment. The sculpture's surface is smoothly polished, acquiring a sensual force of expression and showing his sensitive handling of stone as a material, the constraints applying to the making of sculpture, the quest for form. Self-reflection, as part of the creative process, becomes an intrinsic part of his sculpture. (Evelyn Pototschnig)

**Attila Rath Geber:** I am going to the far limits of the possible use of stone, exploring the pure concept beyond the material.

Attila Rath Geber, Detail, ohne Titel Krastaler Marmor, Foto: A.Rath Geber

Attila Rath Geber, Detail, Krastaler Marmor, Foto: Gerit Loeschmig





Attila Rath Geber, ohne Titel, Krastaler Marmor 120 x 240 x 105 cm, Foto: Attila Rath Geber

aussen und innen, und was dazwischen liegt...  
 was dazwischen liegt ist der Stein. Stein ist eine sehr lebendige Substanz, vielleicht das lebendigste Material, das ich kenne, und es fasziniert mich. Für mich ist Stein der einzige Grund, an Skulpturen zu arbeiten, und meine Skulpturen ergeben auch nur in diesem Material einen Sinn. Ich arbeite ganz explizit mit dem Stein. Seine Bearbeitung ist eine tiefgreifende Meditation. Die Kristalle im Stein umschließen eine unermessliche Stille.

outside and inside, and what is between...  
 what is between is the stone. Stone is a very living substance; it is perhaps the most living material I know, and I am fascinated by it. For me stone is the only reason to work on sculpture and my sculpture has sense only in that material. I work explicitly with stone. Working on stone is a profound meditation. The crystals of the stone enclose an immense silence.

Attila Rath Geber, Detail, ohne Titel, Krastaler Marmor, Foto: G. Loeschmig



Attila Rath Geber, Detail, ohne Titel, Krastaler Marmor, Foto: G. Loeschmig



„Balance“  
Krastaler Marmor, 120 x 200 x 65 cm



24. 07. 1962 geboren in Bochum, Deutschland  
1984 - 1987 Studium der Bildhauerei an der Alanus-Kunsthochschule in Alfter bei Bonn.  
1987 seither als freischaffender Bildhauer, wohnhaft in Berlin und Köln.

Int. Bildhauer-Symposien zuletzt:

2012 Sculpture by the Sea, Bondi Beach Sydney, NSW, Australia.  
Symposium Krastal, Kärnten in Österreich  
2010 -12 SWELL, Australien Skulpturenmeile Currumbin Beach, Gold Coast in QLD.

Eine Auswahl aus öffentlichen Ankäufen Raum, Kunst am Bau:

2011 Ankauf des Museo de Arte Moderno Toluca in Mexiko, Installation -Atem- und Wandskulptur Turbulence. Ankauf Museum Biedermann, Skulpturen -Balance- und -Vertikale-.  
2009 Ankauf Skulptur -Tor- Grün Berlin Britzer Garten / Berlin. Gestaltung des Altarraumes für die Kapelle der Gemeinde Michendorf in BRB.

Ausstellungen zuletzt:

2012 Minima Galerie Biesenbach Köln, Art Ulm und ART Karlsruhe mit ^Galerie Reitz e.k.  
2011 -Schwarz Weiss- mit H. Yamanobe und J. Linssen, Galerie Angela Reitz, Köln.  
-Luft Aire Compartido- im Museum de Arte Moderno, Toluca in Mexiko.  
Galerie Petra Lange Berlin, mit D. Olschweski Malerei.

[www.thomas-reifferscheid.de](http://www.thomas-reifferscheid.de)

**"Balance"** oder auch „im Gleichgewicht“ beschreibt als Wort sowohl einen Gefühlszustand wie auch einen physischen Zustand der Waage. Die Grundform meiner Skulptur lässt sich als Winkel mit asymmetrischen Achsen beschreiben. Sie ist so gearbeitet, dass die Massenverteilung die Form im Gleichgewicht hält. Schon ein leichter Druck auf die Längsachse bewegt die Form aus dem Gleichgewicht.

Der Sockel ist bewusst hoch, damit die Sonne einen klar sichtbaren Schatten in Winkelform wirft. Der Schatten als Spiegelform ist ebenso Teil der "Balance". Im Tagesverlauf „wandert“ der Schatten um die Skulptur und verändert seine Längen. Der nach oben offene Winkel wird durch den Schatten nach unten gespiegelt. Als Ganzes entsteht wieder eine neues Gleichgewicht der Form. Eine Balance mit ungleichen Partnern.

**"Balance"** or "in equilibrium" - the words describe an emotional condition as well as a physical state of a set of scales. The basic form of my sculpture can be defined as an angle with asymmetrical centre lines. It is worked in such a way that the distribution of mass holds the form in balance. The slightest application of pressure is enough to tip the form out of equilibrium.

Its plinth is intentionally high, so that the sun can cast a clearly visible shadow reproducing the angled form. The shadow as mirror-image is equally part of the "balance". In the course of the day the shadow "wanders" around the sculpture and changes in length. The angle, which is open to the sky, is mirrored below in the shape of the shadow. Seen as a whole, a new balance of form is created. A balance with unequal partners.



Thomas Reifferscheid, Details, Krastaler Marmor, Foto: T. Reifferscheid



Thomas Reifferscheid „Balance“

Die Ausgangsform der künstlerischen Intervention bei Thomas Reifferscheid ist eine strenge geometrische Figur. Abstraktion und Abformung einer Ausgangsidee sind dabei das Wesen seines künstlerischen Schaffens. Material und Struktur des Marmorblocks bedingen die Formfindung. Die scheinbare Leichtigkeit der künstlerischen Arbeit steht im Kontrast zur Schwere des Materials. Die Skulptur „Balance“, in Form eines Hakens, zeigt Reifferscheids Interesse am Volumen und der Schwere des Steinblocks. Er bändigt die schroffe Oberfläche des Marmors und transformiert die Schwere des Blocks in schwebende Leichtigkeit. Durch die Spannung zwischen Linien und Oberfläche werden die Blicke der BetrachterInnen bewusst geleitet und die Skulptur kann im Schauen erfasst werden. Sinnlichkeit entsteht im Sehen. Die Lichtspiegelungen, das Spiel mit der Lebendigkeit der Oberflächen, verleihen der Skulptur eine poetische Konnotation. Die glatt polierten Flächen und die strengen Linien zeigen den künstlerischen Eingriff, der die Ursprünglichkeit des Steins sichtbar werden lässt. Die Spuren der Zeit werden erkennbar, die Maserung des Steins birgt seine Entstehungsgeschichte. Die konzentrierte Auseinandersetzung mit der Erschaffung des Steins, mit seiner Herkunft und seiner existentiellen Kontinuität, verweist auf die Beständigkeit der Zeit. Das Zeichen, die geschaffene innere Form, überdauert die Zeit und reflektiert eine Auseinandersetzung mit Symbolen der Menschheit. Die Kunst überlebt die Zeit, ist Teil eines Schaffensprozesses, eine Formulierung in die Ewigkeit. (Evelyn Pototschnig)

**Thomas Reifferscheid:** Es kommt mir nicht auf das Umsetzen von fertigen Konzepten an, wichtiger ist mir das Freilegen dessen, was im Material verborgen ist.



Thomas Reifferscheid "Balance", Krastaler Marmor, Fotos: Pamina Klimbacher

**Thomas Reifferscheid „Balance“**

The original form of Thomas Reifferscheid's artistic intervention is a severe geometric figure. The essence of his art is the abstraction and reshaping of an initial idea. The substance and structure of the block of marble determine the search for its form. The apparent weightlessness of his work stands in contrast to the weighty mass of material. The sculpture entitled "Balance", shaped like an affirmative "tick" or hook, is evidence of Reifferscheid's interest in the volumes and weight of the block of stone. He tames the craggy surface of the marble, transforming its weightiness into a floating lightness. Tensions between line and surface deliberately guide the viewer's gaze, allowing the sculpture to be apprehended visually - sensuality is created in the act of seeing. Reflections of light, a play on the vibrancy of surfaces, imbue the sculpture with poetic connotations. Smoothly polished surfaces and severe contours are evidence of the artistic process which reveals the intrinsic naturalness of the stone. Traces left by the passage of time become noticeable, the stone's grain contains the story of its coming into being. Concentrated engagement with this story of creation, its local origin and existential continuity point to the continuance of time. The sign, the essential form created here, will last through time and reflects a concern with human symbols. Art can outlast time, as part of a process of creation, sending a definition of it into eternity. (Evelyn Pototschnig)

**Thomas Reifferscheid:** I am not concerned with the realisation of previously worked-out concepts; what is much more important to me is to uncover what the material conceals within itself.



Thomas Reifferscheid "Balance", Krastaler Marmor 120 x 200 x 65 cm, Foto Gerit Loeschmig

„moon bed“  
Krastaler Marmor, 115 x 200 x 200 cm



- 2009-2011 „The Key“ und „A.D.“, 2 Skulpturen für COLOSSAL - Kunst Fakt Fiktion, Ausstellung im öffentlichen Raum zu 2000 Jahren Varsschlacht, Kurator Jan Hoet, Kalkriese
- 2008 Skulpturaler Bau der Kapelle im Johannes Wesling Klinikum Minden
- 2007 „MARTa schweigt“, Museum MARTa Herford
- 2006 „Perlen aus Stein“, Lechner Museum, Ingolstadt
- 2005 „Tisch für zwei Paare und einen Hund“, Brukenthal Museum Sibiu, Park and Alte Orangerie im Sommerpalais Brukenthal, Freck/Avrig, Rumänien
- 2004 „ATEM – META“. Felix-Nussbaum-Haus/Kulturgeschichtliches Museum, Installation auf dem Dach der Villa Schlicker und in der Galerie Anette Röhr, Osnabrück
- 2003 „Das Kabinett einer Sammlerin“, Installation in der Kunst- und Wunderkammer, Salzburger Dom, Salzburg, Österreich
- 2001 „Sonic“, Skulptur für Sonsbeek 9, Lokus – Fokus, Kurator Jan Hoet, Arnheim, Niederlande
- 2000 „Loh“ und „Cor“ zwei Arbeiten für 3 Räume – 3 Flüsse, Ihr wart ins Wasser eingeschrieben“, Kurator Jan Hoet, Hann.

www.susannetunn.de

Die Sprache des Steinbruchs - die Sprache der Skulptur. Beides erschließt sich aus einer inneren Logik, die hinter dem augenscheinlichen Chaos zu finden ist.. Das ‚moon bed‘ von Susanne Tunn ist eine Weiterentwicklung ihrer schwankenden Zylinder in „Atem Meta“ und gehört in die Reihe ihrer „Rotationen“.  
Organic simplicity, visually timeless and powerful expression, strong and fragile...

The language of the quarry - the language of sculpture. Both are accessed by means of an internal logic, which can be found behind the apparently chaotic. Susanne Tunn's "moon bed" is a development of the tilting cylinders in her work "Atem Meta", and belongs to her series of "Rotations".  
Organic simplicity, visually timeless and powerful expression, strong and fragile...



## Susanne Tunn „moon bed“

Susanne Tunn reflektiert in ihren Arbeiten den sie umgebenden Ort, lässt ihn auf sich wirken, nimmt ihn in sich auf und bezieht ihn in ihren künstlerischen Schaffensprozess ein. Der Steinbruch wird behutsam wahrgenommen. Seine Sprache – die Schnitte, die Bohrungen, die Sägespuren, die Brechungen des Marmorabbaues – werden in das Säulenfragment transferiert und transformiert. Die Gesetzmäßigkeit der Natur findet sich in dem Rhythmus der Bruchstellen wieder. Der herausgebrochene Marmorstein wurde bewusst nur an der Oberfläche bearbeitet, seine Gestalt, in dem Felsen gewachsen, seine Struktur, die er durch die Zeit erhielt, wurde großteils naturbelassen. Ein Dialog zwischen der ursprünglichen natürlichen Fläche und der künstlerischen Intervention entsteht und setzt die Sprache der Bearbeitung weiter fort. Dabei werden verschiedene Ebenen geformt. Manche Stege und Brüche sind sehr nahe am Stein, andere stegartig weiter entfernt vom Kern und erhabener. Die bewusst gesetzten Bruchstellen des Steins sind an die Natur, an den Steinbruch, angelehnt. Wild gebrochene Flächen setzen einen Widerpart zu den ruhigen und teilweise bearbeiteten Flächen der Steinskulptur. An einer Stelle gleicht die Oberfläche einer Landschaft, Bergketten und Täler scheinen sichtbar. Das gestalterische Element der Steinskulptur, die angedeuteten Kannelierungen antiker Säulen, verweisen auf einen intensiven Arbeitsprozess und die Geschichte des Steinbruchs. Der Zweck des Steinbruchs – der Abbau von Marmor – wird Teil der künstlerischen Intervention. Eine Transformation des Ortes aber auch seines Entstehungsprozesses entwickelt sich in der Skulptur. Fast scheint es, dass dieses Säulenfragment vor Jahrhunderten abgebrochen und hier, an diesem Ort, liegen geblieben ist. Ein Teil von etwas Größerem war, welches anderen Orts noch existiert. Körper, Raum und Zeit fließen ineinander, stehen in engem Verhältnis zueinander. Das Säulenfragment tritt mit dem Raum und der Zeit in Korrespondenz.  
(Evelyn Pototschnig)

**Susanne Tunn:** Mir ist es wichtig, mich mit dem Ort, seinen Gegebenheiten und seiner Geschichte auseinanderzusetzen.

## Susanne Tunn „moon bed“

In her work Susanne Tunn reflects on the place she finds herself in, lets it work on her, absorbs it and includes it in her creative working processes. The quarry is experienced with careful attention. Its language - cuts, drillings, traces left by the saw, the riven surfaces made by extracting the marble - are transferred into her fragment of a column and transformed within it. The laws of physical nature are rediscovered in the rhythm of fractures. The stone broken from the larger rock is deliberately only worked on its surfaces; its form, grown in the mountain, and the structure it acquired through time are largely left intact. A dialogue develops between the original natural surface and her artistic intervention, extending the vocabulary of working processes. Different levels emerge within the work. Some ridges and broken planes are very close to the stone, others extend further out from the core and are more raised. The fractures are consciously positioned and derived from nature, from the quarry. Coarsely fractured planes set a counterpoint to the calm and partially worked surfaces of the sculpture. In one area, the surface is reminiscent of landscape, mountain ranges and valleys become discernible. The sculpture's most recognisable design element, the indication of flutings on ancient columns, bears reference to an intensive working process and to the history of the quarry. The quarry's purpose - the extraction of marble - becomes part of the artist's intervention. Transformations of the place but also its genesis are developed within the sculpture. It almost seems as if this fragment of a column was broken off centuries ago and left lying here, in this very spot. As if it had been part of something larger, which might still exist in another place. Solid form, space and time flow into each other, remain in close relationship to one another. The fragmentary column enters into correspondence with space and time.  
(Evelyn Pototschnig)

**Susanne Tunn:** It is important to me to engage with the place, its conditions and circumstances, and its history.



Susanne Tunn, "moon bed" Krastaler Marmor 115 x 200 x 200 cm, Foto: Pamina Klimbacher



Susanne Tunn, "moon bed", Krastaler Marmor 115 x 200 x 200 cm, Foto: Pamina Klimbacher

# Kunstwerk Krastal – Internationales Symposium für Skulptur & interdisziplinäre Projekte

## Kunstwerk Krastal – international symposium for sculpture, interdisciplinary projects

### WO

Das Krastal liegt in Kärnten, an den Grenzen zu Italien und Slowenien, wenige Kilometer nördlich der Stadt Villach. Das schmale Tal verbindet den Flusslauf der Drau mit der beliebten Ferienregion des Ossiacher Sees, und ist seit der Römerzeit für seine Marmorsteinbrüche bekannt, seit den 1960er Jahren auch für zeitgenössische Steinskulpturen.

### WAS

Das [kunstwerk] krastal hat, seit seiner Gründung im Jahre 1967, als Bildhauersymposium mehr als 300 KünstlerInnen aus aller Welt eingeladen. Beim jährlichen Symposium finden sich KünstlerInnen ein, um gemeinsam im Marmorsteinbruch an großen Skulpturen zu arbeiten, im eigenen, in der Nähe erbauten Bildhauerhaus miteinander zu leben – füreinander zu kochen, zusammen zu feiern und sich über Themen der Kunst, der Steinbildhauerei und der Skulptur auszutauschen. Hin und wieder hat das Symposium im Krastaler Marmorsteinbruch begonnen, und ist dann umgesiedelt, um sich – innerhalb Kärntens oder auch im Ausland – in einem neuen Umfeld zu erproben und dabei neue Freunde und Publikumskreise für sich zu gewinnen. Damit ist das [kunstwerk] krastal nicht nur unter den renommiertesten Symposien weltweit, sondern auch das Symposium mit der längsten Kontinuität - es hat sich als überregional bekannte Schlüsselstelle für die zeitgenössischen Steinskulptur etabliert. Und nicht nur mit der Steinskulptur: Seit den mittleren 80er Jahren sind ganz gezielt KünstlerInnen dabei, die sich auch mit anderen Bereichen der Kunst beschäftigen. Musik, Performance, Fotografie, Malerei, Literatur, haben zu fruchtbaren, unerwarteten Querverbindungen zwischen Kunst, Ort, Identitäten und Vorhaben geführt. Zudem finden im Bildhauerhaus Ausstellungen und andere Veranstaltungen statt, die ein breites Spektrum der zeitgenössischen Kunst besetzen.

### WER

Das [kunstwerk] krastal ist eine kleine Gruppe hauptberuflicher KünstlerInnen, die sich als gemeinnütziger Verein zusammengeschlossen haben. Seine Mitglieder bringen ihre Zeit und ihr Können ehrenamtlich und kostenlos ein, um mit viel Engagement Projekte zu realisieren, die in ihrem Umfang auch gut etablierten Organisationen mit ähnlichen Mitteln schwer gelingen wären. Das entspricht den Vorstellungen von Selbstbestimmung der Künstler, die Otto Eder mit der Gründung des Symposiums vor 46 Jahren beabsichtigte.

### WIE

Während seiner langjährigen Tätigkeit wurde das Krastaler Symposium durch die Lauster Steinbau GmbH unterstützt, die den Marmorsteinbruch im Krastal betreibt. Die Firmenleitung und die Steinbrucharbeiter waren durchgehend großzügige Gastgeber für die KünstlerInnen und sind dafür verdientermaßen zweimal mit dem „Maecenas“-Preis für langjähriges Sponsoring ausgezeichnet worden. Das Symposium erhält Förderungen von Land, Bund und Gemeinde. Immer wichtiger wird das Sponsoring von Privatunternehmen, die Unterstützung von Freunden sowie der gute Rückhalt in der Nachbarschaft.

Unser Programm wird von Jahr zu Jahr neu konzipiert, und von unterschiedlichen Teams durchgeführt. Seit 2010 betreibt das [kunstwerk] krastal ein jährlich wiederkehrendes Programm mit drei Schwerpunkten: im JUNI das offen gestaltete „PROJEKT - artists in residence“, innovative und spartenübergreifende Aktionen, im JULI das Internationale Symposium - das sich auch anderen Impulsen als der reinen Steinbildhauerei widmen kann und im AUGUST die Personalausstellung eines Künstler-Mitglieds des [kunstwerk] krastals, mit einer Publikation zu den Arbeiten. Dazwischen runden weitere Projekte im Krastal und außerhalb das Programm ab. (Sibylle von Halem)

### WHERE

Krastal is a small valley in Carinthia, close to the borders of both Italy and Slovenia, not far to the north of the city of Villach. This narrow valley connects the course of the river Drau / Drava with a popular holiday region around the Ossiach lake, and has been known since antiquity for its marble quarries. Since the 1960's, it has also been renowned for contemporary stone sculpture.

### WHAT

The Krastal Sculpture Symposium has been host to over 300 artists from all around the world since its inception in 1967. Every year, sculptors have come together here, to work alongside each other on large-scale sculptures in the marble quarry, to live together in the neighbouring "sculptors' house", to cook for one another, eat, drink, celebrate and discuss themes within art and sculpture. Every few years, the symposium has started up at its "home" location at the Krastal marblequarry, and then upped sticks at a halfway stage to settle at another site, within the region of Carinthia or even abroad, to present itself in an unfamiliar setting, gaining new friends and audiences. "Symposium Krastal" is therefore not only one of the most renowned symposia around the world, but also among the most long-standing: it is established as a key point of reference for contemporary discourse between art and stone sculpture. And it is not just about stone sculpture: Since the mid-'80s, the symposium has made a point of inviting artists who also work in other media. Sound, performance, photography, painting, writing - has led to an enhanced basis for discussion, thence also to fruitful and unexpected cross-references between art, place, identities, and intentions. Similarly, the "symposium house" presents exhibitions and other events which cover a wide spectrum of contemporary art, from sculpture to painting, sound and writing, installation and performance art.

### WHO

"[kunstwerk] krastal" is a small group of individual professional artists, incorporated as an association with charitable status. Its members are principally artists working with stone and related media, who live in different regions of Austria and the neighbouring countries. They give their time and expertise to the association on a voluntary basis and at no cost. This small group has in this sense fulfilled the vision of its founder Otto Eder - who believed in the independence of the artist.

### HOW

Over the more than 45 years of its existence, the Krastal sculpture symposium has been supported by the company Lauster Steinbau, who run the marble quarry which has been at the heart of our activities. The company's management and employees have been generous hosts to the sculptors over the years, and reaped a well-earned distinction in being awarded the Austrian "Maecenas"-Prize for long-standing sponsorship of the arts on two separate occasions. The Symposium receives varying amounts of support from the Austrian federal government, from the Carinthian regional government, and from our local municipality. An encouraging factor is the sponsorship from private businesses and the goodwill and friendship of individual people in our neighbourhood. Since 2010, Kunstwerk Krastal has implemented a 3-point programme as the basis of its activities: in JUNE, an open-ended "PROJECT - artists in residence", intended for innovative and cross-platform activities, in JULY, the International Symposium, which may concern itself with impulses other than purely sculpture in stone, and in AUGUST, a one-person show of one of our artist members. Around and between these fixed points, the programme is rounded off by other events, both at Krastal and elsewhere. (Sibylle von Halem)



# SOUND sculpture

Lisa-Sophie Baptist, Ursula Beiler, Max Bühlmann, James Clay, Herbert Golser, Erika Inger, Helmut Küblböck, Christoph Pöcksteiner, Thomas Sterna, Wolfgang Wohlfahrt

skulptur | symposium |  
interdisziplinäre projekte  
www.krastal.com  
tel+fax 04248 3666  
  
kurator: wolfgang wohlfahrt  
skulptur@wolfgang-wohlfahrt.com  
fotos: wolfgang wohlfahrt



## pankratiumgmünd das haus des staunens

Hintere Gasse 60, 9853 Gmünd/Kärnten

### Skulptur und Tonspur

Die Ausstellung in der Galerie und im Klanggarten des Pankratiums in Gmünd dauerte von 16. Juni bis 30. Oktober 2012.

Vernissage, Uraufführung, Ausstellung:  
SOUNDsculpture: Sa 16. 06. 2012



### Soundwerkstatt im Haus des Staunens

Im Haus des Staunens, dem Pankratium in Gmünd setzt sich die SOUNDwerkstatt des 44. internationalen Skulpturensymposiums im Krastal fort. Im Sommer 2011 entstanden Klangskulpturen für den Außenraum des Bildhauerhauses im Krastal, sowie zahlreiche Klanginstallationen und interaktive Skulpturenprojekte für den Galerieraum. Unsere Recherche über das Material „Klang“ geht somit auf Reisen. Auch in Gmünd wird das Visuelle wieder mit dem Auditiven verbunden. Nun stellen wir das Gesamtprojekt in einen erweiterten Kontext. Es werden Klänge einer neu installierten SOUNDsculpture – in einer weiteren Klangwerkstatt hörbar gemacht, diesmal in Gmünd. Die Aufführung der Sound-Skulpturen findet zum Abschluss einer dreitägigen Soundwerkstatt mit einer interaktiven Performance statt. Die KünstlerInnen der Ausstellung „Skulptur und Tonspur“ bespielen dabei ihre performativen und interaktiven Kunstwerke und suchen gemeinsam nach aktuellen Aufführungsformen für Skulpturen, die mit SOUND erweitert wurden. Wir interessieren uns für Qualitäten von Kunstwerken, die über die Gattungsgrenzen hinausreichen. **Sound of Sculpture** hat seinen Ausgangspunkt in der interdisziplinären Zusammenarbeit, mit dem Ziel, ein soziales Kunst- und Netzwerk zu schaffen, das Begegnungen zwischen Kunst, Musik und weiteren Disziplinen ermöglicht. (Wolfgang Wohlfahrt)

# Joachim Hoffmann

Personale „transit“

im Bildhauerhaus Krastal 18. 08. bis 09. 09. 2012

Auszug aus dem Katalogtext Steinsichten von Herbert Hrachovec

... Kann man in einen Stein sehen? Eine Möglichkeit wäre, ihn auseinanderzubrechen. Dann ist sein Inneres nach außen gekehrt, aber das Ding ist verlorengegangen. So geht das also nicht. Stein ist ein Vorkommen der Aussenseite. Die kompakten, gekerbten und geschwungenen Skulpturen Joachim Hoffmanns besetzen öffentliche Plätze. Sie laden nicht zur Durchsicht ein, sondern bieten Ansichten. Diese Steinfiguren sind erfüllt und lassen sich in ihrer Voluminosität abtasten, mit Augen oder mit der Hand. Ist es also eine dumme Idee, in einen Stein hineinsehen zu wollen? Das kommt darauf an, wie wörtlich man die Aufgabe nimmt. Steine sind in der Regel kompakt und besitzen keine Fenster. Sie liegen vor. Aber man kann „Hineinsehen“ auf verschiedenen Weisen verstehen. Das In-die-Stube-Gucken ist nur eine Variante. Andere Möglichkeiten: Jemand blickt in die Ferne, in die Nacht oder in die Zukunft. In diesen Fällen sprechen wir nicht von Innenräumen, die von einem Standpunkt aus einsehbar wären, sondern vom Blick auf etwas (noch) Unbestimmtes. Er kreuzt nicht auf einer Achse, sondern gilt einer Bestimmtheit, die sich im Einzelnen erst zeigen soll.

Es wird eventuell zu sehen sein, daher die Beteiligung des Auges. Noch ist es aber in einer Art Wolke verborgen. Mit den Augen sind nur Konturen zu erfassen. Ein solches Hinsehen ist ein Vertrauensvorschuss. Man läßt sich darauf ein, etwas zu finden, das man gerade nicht vor Augen hat. Auf der Gegenseite des Fensters liegt das Zimmer (bzw. der Aussenraum). Der Zielbereich der anspruchsvolleren Version des Hineinsehens ist indirekt vermittelt. Wir sehen in der Ferne Gestalten, die Menschen, Bäume, vielleicht auch Masten sein könnten. Oder in Meinungsumfragen einen Trend, der sich allenfalls in Zukunft bestätigt. So funktionieren Indizien: handfeste Hinweise auf nicht fassbare Umstände.

Noch einmal: Kann man in einen Stein sehen? Gerade das versucht Joachim Hoffmann in seinem jüngsten Werkzyklus „transit“. Er berichtet, am Anfang sei der Impuls gestanden, das Rohmaterial zu zerschlagen, sein Innerstes nach außen zu kehren. Zerstörung. Eine gebändigte Destruktion besteht darin, den Stein zu durchlöchern, wie eine Mauer, in welche man Fenster schneidet. Das ist verhältnismäßig platt. Der Stein liegt vor und steht im Weg. Er wird, zusätzlich zu seiner Massivität, als Hindernis und Übergang für Durchblicke präpariert. Aber die Perforationen Joachim Hoffmanns dienen nicht dem Versteckenspielen. Ihr Blick in den Stein zeigt ihn als transitorisches Objekt einer geknickten Aussenseite.



transit 2, 2011, Krastaler Marmor



transit 8, 2011, Wachauer Marmor



transit 1, 2010, Krastaler Marmor, Ausschnitt



o.T., 2011, Kunstharz



transit 9, 2012, Wachauer Marmor

zende Oberfläche sich auf ihre überdeckte Schattenseite besinnt.

Transit will sagen: Übergang, und dann noch etwas mehr. Die eine Assoziation im „trans“ ist der Transport, die andere die Transzendenz; zwei unterschiedliche Annäherungen an fremdes Territorium. Zusammengenommen ergeben sie eine Ortsveränderung mit Überraschung. Die Passagiere lassen sich auf eine neue Welt ein. Der dritte Beiklang ist „Transformation“; die Änderung, welcher der Blick unterliegt, wenn er sich auf die Transitobjekte richtet.

Ihr Inneres ist der Zerstörung und dem Voyeurismus abgewonnen. Der Wut auf die Verschlossenheit des Brockens und der Verführung, sich an ihr sattzusehen.

[www.joachimhoffmann.at](http://www.joachimhoffmann.at)

In den Stein, nicht auf den Stein, nicht durch ihn hindurch. Die aufgebohrten Passagen bilden ein Gewebe als Teil der Ortsansässigkeit der Objekte. Die Exponate verlieren ihre schmeichlerische Weichheit und „greifen sich“ nicht mehr so locker an. Der visuelle Zugang wird durch die intern vertwistete Siebstruktur der Durchlöcherung von einem vorläufigen Fixpunkt zum nächsten weitergeleitet. Er greift nicht über die Installation hinaus, sondern umrundet sie, greift in sie ein. So sieht es aus, wenn eine glän-

## Leuchtkäfer

im [kunstwerk] krastal, 09. August 2012, 20:00 Uhr



Mit dem Jahr 2012 jährt sich der Todestag des Begründers des Krastaler Symposions, des Bildhauers Otto Eder, zum 30. Mal.

Gert Jonke starb 2009 im Alter von 62 Jahren in Wien. Mitten im Aufbau seiner Bildhauerwerkstätte und Bauhütte schuf Otto Eder bereits eine Plattform für junge Künstler. Einer davon war in den späten 60er, frühen 70er Jahren der Schriftsteller Gert Jonke. Photos im Archiv des Krastales zeigen Gert Jonke, im Marmorsaal des Bildhauerhauses seine Texte vortragend. Damals bestand das Bildhauerhaus eigentlich nur aus einem „Zimmer“ aus Steinen, eben jener Episode aus dem Insektarium von Gert Jonke, das mit „Leuchtkäfer“ dargestellt wurde.

Den musikalischen Kontrapunkt zu den „Textinsekten“ Gert Jonkes setzt der Komponist und Musiker Uli Scherer mit seinem langjährigen musikalischen Begleiter Wolfgang Puschnig. Die Darstellung von Gert Jonkes Textinsekten sowie seiner eigenwilliger Lesetechnik übernimmt der Schauspieler Wolfram Berger. „Die Begegnung der Texte Gert Jonkes mit Musik ist ein Bekenntnis zur Gemeinsamkeit der künstlerischen Ausdrucksformen. Gert Jonke wie auch Ernst Jandl haben ihre unterschiedlichsten Bezüge zur Musik verschieden in den Rhythmen ihrer Sprache umgesetzt. Beide Autoren hatten ein spannungsreiches Verhältnis zur Musik und jeder von ihnen hat eine andere Antwort gefunden. Antworten, aus denen der Komponist und Musiker Uli Scherer einen Gesang des „Geradeherausgesagten“ entstehen lässt. Klangfiguren, die als Tonfolge von gesprochenen Sätzen wahrgenommen werden. Was in der Dichtung und der Musik grundsätzlich auf Tonhöhe und Rhythmus basiert, bildet in der unterschiedlichen Intonation jene musikalische Syntax, die bei gleichzeitigem Hören von Text und Musik entsteht.“ (Uli Scherer)

Künstler:

**Wolfram Berger**  
**Wolfgang Puschnig**  
**Uli Scherer**

**text**  
**as, ts**  
**comp, cond, p**

Projekt- und Finanzierungspartner: Verein Welt & Co  
Idee und Konzept Alfred Woschitz

„Ich würde den 9. August unter das Thema „Dialoge im Krastal“ stellen. „Dialoge“ deshalb, weil an diesem Abend mehrfach Dialoge stattgefunden haben. Einerseits wurde jenem Dialog gedacht, den Otto Eder mit Gert Jonke geführt hat, andererseits gab es den lebendigen Dialog zwischen den einzelnen Künstlern des Abends, die bereits auf eine gemeinsame Bühnenerfahrung von 30 Jahren zurückblicken können.

Mit „Jandl Artestry“ war man bereits 1989 Träger des deutschen Kleinkunstpreises. So entstand an diesem Abend ein Bogen des Dialoges von den Gründertagen des Vereines „Begegnung in Kärnten“ bis zum heutigen „[kunstwerk] krastal“, das bereits seit 45 Jahren an der Kunst- und Kulturvermittlung der Region wesentlichen Anteil hat. Dass dieser gegenseitige Austausch notwendig ist und angenommen wird, zeigte sich am regen Publikumsinteresse und der großen Zuhörerschaft des Abends.“ (Alfred Woschitz)

Juni

PRÄSENTATION

Kunstwerk Krastal im  
Künstlerhaus Wien

PRÄSENTATION im  
Künstlerhaus Wien mit  
Ulrich Plieschnig  
Präsentation von  
Druckwerken des  
Jahres 2012

Vorstellung des  
Jahresprogramms 2013

Email: ulrichplieschnig@yahoo.com

Juli - August

SYMPOSION

46. Internationales Bildhauersymposium Krastal  
27. Juli - 17. August 2013  
gemeinsam unterwegs

Das „Gastmahl“ findet am Freitag, 09. August statt.  
Samstag 17. August 2013 Abschlussfest und Präsentation der neuen Werke  
Eine Begleitausstellung mit Werken der TeilnehmerInnen im Bildhauerhaus.

Erika Inger, Italien  
Stefan Sprenger, Deutschland  
Gunilla Bergström, Schweden  
Alois Schild, Österreich  
Dorsten Diekmann, Deutschland  
Robert Schmidt-Matt, Deutschland

Leitung: Erika Inger: Email skulptur@erika-inger.com  
Stefan Sprenger: Email sprenger@bildhauerteam.de

Juli

SOUNDWERKSTATT 3

**KLANG Räume**

im Kunstwerk Krastal

15. - 20. Juli 2013

Skulptur, Komposition  
Klangräume, Soundwerkstatt

16. 07. 2013 SkulpturInitiative  
09:00 Präsentationen  
14:30 Diskussion  
Perspektiven der Soundskulptur,  
Inhalte und Bedingungen.  
20.07. 2013 Aufführung  
18:00 Eröffnungsfest

Email: skulptur@wolfgang-wohlfahrt.com

skulptur | symposium | interdisziplinäre projekte  
krastalerstraße 24 | a-9541 einöde, villach | tel+fax 04248 3666

[kunstwerk]  
krastal

Juni - Juli

PROJEKT

**artists in residence**

mit Birgit Knöchel und Markus Wilfling  
kuratiert von Meina Schellander

22. Juni - 10. Juli 2013

Birgit Knöchel:  
Der Bildungstrieb der Linie.  
Untersuchungen in selbstständig  
Gewachsenem

Markus Wilfling:  
1. Realisierung eines Gipsgusses:  
2. Realisierung eines Videos im  
Steinbruch

Email: meina.schellander@aon.at

August - September

PERSONALE

**out\_standing**

**Egon Straszer**

Ausstellungsreihe, Nr. 5,  
Personale eines Krastal-Mitglieds

30. Aug. – 26. Sep. 2013

Was Ende der 1990er Jahre im Zuge  
meiner Abarbeitung eines Fragenkataloges  
zum Thema *Material Stein* als Experiment  
begann, ist mittlerweile zur Werkgruppe  
„stone\_clearing“ angewachsen.

Email: e.straszer@gmx.at

siehe auch / further information: <http://www.krastal.com>



Attila Rath Geber relaxing, Foto: Andres Klimbacher